



Nationalpark[®] Hohe Tauern

Das Magazin

Sommer 2008

Lebensraum für bedrohte Arten

Biodiversität im Nationalpark

Steinböcke sind Frühaufsteher

Neues vom „König der Alpen“

Weitwandern im Schutzgebiet

Glockner-, Hochalm- und Venedigerrunde



© Roland Mühllinger

Dipl.-Ing.
Hermann Stotter
Vorsitzender des
Nationalpark-
Direktoriums

Liebe Leserinnen und Leser!

EDITORIAL

Steinböcke, Bartgeier, Murmeltiere, Hochmoorgelblinge oder Gämsen: Wer im Sommer mit offenen Augen durch den Nationalpark Hohe Tauern geht, ist von der Vielfalt an Tieren und Pflanzen überwältigt. Eine unscheinbare Blüte kann ebenso faszinieren wie die Beobachtung von Wildtieren. In den Gebirgsregionen sind die Sommer kurz, dafür aber umso eindrucksvoller.

Weil die Biodiversität im Schutzgebiet europaweit einzigartig ist, erwarten wir uns beim zweiten „Tag der Artenvielfalt“, der heuer im Juli im Wildgerlostal stattfindet, wieder zahlreiche neue Nachweise von Pflanzen und Tieren. Immerhin werden rund 50 Experten das Gebiet genauestens unter die Lupe nehmen. Ein spannendes Projekt, das zeigt, dass die Hohen Tauern keinen Vergleich mit den artenreichsten Regionen der Welt scheuen müssen.

Der Nationalpark Hohe Tauern bemüht sich, diese Vielfalt der Natur Besuchern zu vermitteln. Die Sommerprogramme bieten viele Möglichkeiten, gemeinsam mit bestens ausgebildeten Nationalparkrängern neue Facetten des Schutzgebiets zu erleben. Im Nationalparkzentrum in Mittersill, im BIOS in Mallnitz und im Nationalparkhaus in Matrie finden Sie darüber hinaus gut aufbereitete und erlebnisorientierte Informationen über die Hohen Tauern. Die Ausstellungen sollen Lust machen, das Schutzgebiet noch besser kennenzulernen.

Der heurige Sommer ist eine gute Gelegenheit – wir freuen uns auf Ihren Besuch!

INHALT



© NPHT Tirod / Cnuber

5 Lebensraum für bedrohte Arten

Die Hohen Tauern sind eine der artenreichsten Regionen der Welt – in einer Serie zeigt das Nationalparkmagazin die Vielfalt an Tieren und Pflanzen im Spiegel der Jahreszeiten.

8 Den Nationalpark hautnah erleben

Wer die einzigartige Natur des Schutzgebiets hautnah kennen lernen will, macht sich am besten mit Nationalparkrängern auf den Weg.



© NPHT Klammey/Klinar

15 Steinböcke sind Frühaufsteher

Das Projekt „Steinwildtelemetrie“ liefert viele interessante Daten über den „König der Alpen“.



© NPHT Klammey/Klinar

18 Kleine Bergführer

Mit Spielen, Etappenzielen und Abwechslung kann man kleine Kinder zu längeren Wanderungen motivieren.

10 Geheimnisse des Lebens

Das nach dem Umbau neu eröffnete Nationalparkzentrum BIOS in Mallnitz bietet viele neue Attraktionen und zwei Sonderausstellungen.

12 Klimaschutz einmal anders

Das Nationalpark ScienceCenter in Mittersill bereitet das „heiße“ Thema Klimaschutz mit vielen Experimenten anschaulich auf. Ein wichtiger Beitrag zur Bewusstseinsbildung.



© NPHT Tirod

22 Weitwanderungen im Nationalpark

Die Glocknerrunde, die Hochalmrunde und der Venedigtreck sind lohnende Ziele für Mehrtageswanderungen.



Impressum: Verleger: Nationalpark Hohe Tauern Kärnten, Salzburg und Tirol (mit Unterstützung des Bundesministeriums für Umwelt), Postanschrift: 5730 Mittersill, Gerlos Straße 18; Herausgeber: Nationalparkverwaltung Salzburg, 5730 Mittersill, Gerlos Straße 18; Konzeption: ikp – Kommunikationsplanung und Öffentlichkeitsarbeit GmbH, Alpenstraße 48a, 5020 Salzburg; Redaktion & Organisation: INMEDIA Verlags- und Redaktionsbüro Ges.m.b.H., Alpenstraße 48a, 5020 Salzburg; Redaktionsleitung: Mag. Claudia Lagler; Layout & Grafik: Walter Kirchhofer. Druck: Oberndorfer Druckerei, 5110 Oberndorf; Titelbild: © K. Dapra (Bergwanderer im Gradental/Schobergruppe). *Im Sinne der flüssigen Lesbarkeit sind alle geschlechtsspezifischen Formulierungen als neutral zu verstehen. Frauen und Männer sind gleichermaßen gemeint.* Die nächste Ausgabe erscheint im Oktober 2008.

Partner mit Hand- schlagqualität



Bei der Vollversammlung der Schutzgemeinschaft der Grundeigentümer im Nationalparkzentrum Mittersill standen

kürzlich die neuen Förderrichtlinien für den Erhalt der Kulturlandschaft in der Außenzone des Nationalparks im Mittelpunkt. Die Unterstützung für Investitionen in die land- und forstwirtschaftliche Infrastruktur wird zu Gunsten einer nachhaltigen Bewirtschaftung zurückgenommen.



Die Bewirtschaftung der Almregion ist notwendig, um die Artenvielfalt im Schutzgebiet zu sichern. Die Grundeigentümer und Pächter erhalten dafür eine finanzielle Unterstützung.

Für die Abgeltung gebe es ökologische Vorgaben seitens des Nationalparks, erläuterte NP-Direktor Wolfgang Urban. Das Kuratorium des Salzburger Nationalparkfonds stellt künftig einen Fixbetrag zur Erhaltung der Kulturlandschaft zur Verfügung, berichteten Obmann Ferdinand Oberhollenzer und Hans Steiner, die im NP-Kuratorium die Grundeigentümer vertreten.

Tourismus Award an „TauernAlpin“



„TauernAlpin“, die Alptourismus-Plattform der Nationalparkregion Hohe Tauern Kärnten, hat beim Kärntner Tourismus Award den ersten Platz in der Kategorie „Organisationen“ errungen. Der Tourismus Award ist die höchste touristische Auszeichnung Kärntens.

Artikel über Bartgeier-Freilassung folgt am 13.6.

ORF-Frühschoppen aus dem Nationalpark

Die einzigartige Natur und Kultur des Nationalparks Hohe Tauern prägen drei Sendungen des beliebten ORF-Frühschoppens.

Das Schutzgebiet wird dabei groß ins Bild gesetzt. Nach dem ersten Frühschoppen im Mai stehen noch

Sendungen am **1. November** und am **8. Dezember** (ORF 2, jeweils 12 Uhr) auf dem Programm. Ermöglicht wurde das Projekt durch die Zusammenarbeit der drei Nationalparkregionen und der Großglockner Hochalpenstraße.

Haus für „Könige der Lüfte“



NP-Direktor Wolfgang Urban, NP-Referentin LR Doraja Eberle und Projektleiter Ferdinand Lainer mit einem Bartgeierpräparat, das im Haus „Könige der Lüfte“ in Rauris zu sehen sein wird (v.l.n.r.).

Bartgeier, Gänsegeier und Steinadler haben im Raurisertal einen Lebensraum. Grund genug, um den „Königen der Lüfte“ ein eigenes Haus zu errichten. Die Eröffnung der von Norbert Winding gestalteten einzigartigen Themasausstellung zu den Greifvögeln in den Hohen Tauern findet am **Samstag, 2. August 2008**, in **Rauris Wörth** statt.

Nationalparkzentrum BIOS noch attraktiver

Nach einem großen Umbau wurde Ende April das Nationalparkzentrum BIOS in Mallnitz neu eröffnet. Zur Festveranstaltung waren auch LH Jörg Haider, LR Uwe Scheuch, LR Josef Martinz sowie der mongolische Umweltminister Gankhuyag Shiilegdamba gekommen. Das Bildungszentrum und beliebte Ausflugsziel kann mit neuen Attraktionen und Sonderausstellungen zu Steinadlern und Tauerngoldpunkten.



Das Nationalparkzentrum BIOS in Mallnitz wurde nach dem Umbau kürzlich neu eröffnet. Das neue Nationalparkzentrum ist täglich von 10 bis 18 Uhr geöffnet. Mehr zu den Angeboten im BIOS finden Sie auf den Seiten 10 und 11.

Naturerlebnis mit dem Bus

Mit einem neuen Folder will der Tiroler Anteil des Nationalparks Bustouristen ansprechen. Die Broschüre enthält eine Auswahl an Tourenvorschlägen, Ausstellungstipps und Vortragsthemen, die die Planung einer Gruppenreise erleichtern. Die Nationalparkranger helfen bei der Organisation und begleiten die Gäste während ihres Aufenthalts. Im Osttiroler Teil des Schutzgebiets ist außerdem auch heuer wieder der Nationalpark-Wanderbus unterwegs. Die kostenlose Bustourismus-Broschüre sowie ein Infofolder des Wanderbusses sind unter nationalparkservice.tirol@hohetauern.at erhältlich.



© NPHT Tirol/Gaibler

Neue LEADER-Geschäftsführerin

Die LEADER Region Nationalpark Hohe Tauern hat mit Georgia Pletzer eine neue Geschäftsführerin. Die Fuscherin studierte Betriebswirtschaft und Wirtschaftspädagogik und ist nun kompetente Ansprechpartnerin für die LEADER-Regionalförderung, die bei der Salzburger Nationalparkverwaltung angesiedelt ist.



© NPHT Salzburg

Erste Adresse für LEADER-Regionalförderung: Die neue Geschäftsführerin Georgia Pletzer mit LEADER-Obmann Bgm. Leo Madreiter (l.) und NP-Direktor Wolfgang Urban.

Mongolische Schüler zu Besuch

Auf Einladung des Nationalparks Hohe Tauern Kärnten und des Lebensministeriums besuchten kürzlich 19 Schüler und vier Begleitpersonen aus der Mongolei den Nationalpark. Mit dem Besuch der Schulkinder aus dem „Khan Khentii Naturschutzgebiet“ soll der Informationsaustausch über Naturschutz und Nationalparks forciert werden.

Höhepunkte des Aufenthalts waren ein Ausflug nach Heiligenblut, eine Schneeschuhwanderung, die Neueröffnung des Nationalparkzentrums BIOS mit einer Volkstanzdarbietung der mongolischen Schüler sowie das Treffen mit der vierten Klasse der Nationalpark-Hauptschule Winklern, die Ende Mai zum Gegenbesuch in der Mongolei war.



© NPHT Kärnten

Eine Schulklasse aus der Mongolei war kürzlich zu Gast in Heiligenblut.

Träume aus Bergkristall

Im Jahr 2008 erwartet den Besucher des „Kristallturms“ in Winklern eine völlig neu umgearbeitete Ausstellung zum Thema Kristall. Die Spitzenstücke aus dem Mölltal werden nun erstmals in bester Ästhetik und Ausstellungstechnik vermittelt, ohne das Gesamtambiente im Turm „der hängenden Kristalle“ zu verändern.



© NPHT Kärnten

Im Mautturm Winklern wird die Ausstellung „Träume aus Bergkristall“ gezeigt.

ÖFFNUNGSZEITEN:
vom 10. Mai bis Ende September 2008
täglich von 9.00 bis 17.00 Uhr

www.winklern.at

Vielfältige Aufgaben

Die Tätigkeitsberichte für das Jahr 2007 der Nationalparkverwaltungen Kärnten, Salzburg und Tirol sind kürzlich erschienen und können auf der Homepage www.hohetauern.at abgerufen oder bei den Verwaltungen schriftlich angefordert werden.

14. OeAV-Nationalpark-Patentreffen

Vom 6. bis 13. September findet das 14. Treffen der OeAV-Nationalpark-Patentreffen in Kals am Großglockner mit einem tollen Touren- und Wanderprogramm statt. Weitere Informationen gibt es unter www.alpenverein.at/naturschutz/Nationalpark_Hohe_Tauern/Patentreffen/050_PatentreffenKals.shtml.



© P. Tembler

Das Patentreffen des OeAV führt diesmal nach Kals am Großglockner.



© NPH/T. Kamen/Drapa
Große zusammenhängende Schutzgebiete wie jenes der Hohen Tauern spielen bei der Erhaltung der weltweiten Artenvielfalt eine große Rolle.

Lebensraum für bedrohte Tiere und Pflanzen

In der Kernzone des Nationalparks Hohe Tauern können sich Tiere und Pflanzen unbeeinflusst vom Menschen entwickeln. Ein Rückzugsgebiet für seltene Arten, deren Vielfalt sich im Sommer besonders gut entdecken lässt.

Ein bedrohliches Rauschen geht durch die Luft. Unwillkürlich zucke ich zusammen, das Herz rast vor Aufregung: Ein Bartgeier zieht kaum zehn Meter über mir seine Kreise. So

nah, dass ich seine Blicke zu spüren glaube. Ein paar Sekunden später ist der Spuk vorbei, der Geier hinter dem Grat verschwunden. Mit offenem Mund bleibe ich zurück.

Spektakuläre Begegnung

Auch für Michael Knollseisen, der seit acht Jahren für das Monitoring im Bartgeier-

Wiederansiedlungsprojekt in den Hohen Tauern arbeitet, ist die Begegnung mit den Greifvögeln alles andere als Routine: „Ich habe jedes Mal Herzklopfen“, beschreibt er das Gefühl beim Anblick der imposanten Tiere. Die Bartgeier mit einer Flügelspannweite von bis zu drei Metern aus der Nähe zu beobachten, gehört zu den spektakulärsten Naturerlebnissen im Schutzgebiet. „Die Wahrscheinlichkeit, dass man bei einer Wanderung auf einem Höhenweg oder im Gipfelbereich in der Ferne einen Bartgeier entdeckt, ist mittlerweile sehr groß“, sagt Knollseisen: „Wenn man ein bisschen schaut, ist es fast unmöglich, sie nicht zu sehen.“



© NPH/T. Franz/Adrian
Ohne die regelmäßige Pflege der Almen würden viele seltene Pflanzen rasch verschwinden.

Geglückte Wiederansiedlung

Zu Beginn des 20. Jahrhunderts war der Bartgeier in den Alpen so gut wie ausgestorben. Der Mensch hatte Jagd auf die zu Unrecht als „Lämmergeier“ gebrandmarkten Vögel gemacht. Im Jahr 1986 startete der alpenweite Versuch, die Bartgeier wieder anzusiedeln. Ein Unterfangen, das geglückt ist: Heute leben gut ein Dutzend Bartgeier in den Hohen Tauern, in vielen Bereichen der Westalpen haben sich Paare gebildet, die ihre Jungvögel im Frühjahr in freier Wildbahn aufziehen und so zum natürlichen Erhalt der Art beitragen.



© NPH/T. Krumen/Rupflich

Das Wollgras wächst in Verdunstungszonen von kleinen Seen - wie bei den Langtalseen im Gösnitztal.

Seltene Tiere und Pflanzen entdecken

Die Wiederansiedlung der Bartgeier in den Hohen Tauern ist nur ein Beispiel für die wichtige Funktion, die der Nationalpark beim Erhalt der Artenvielfalt in Europa hat. Als größtes Schutzgebiet der Alpen ist der Nationalpark ein Rückzugsgebiet für viele seltene Tiere und Pflanzen. Im Sommer kann man die Artenvielfalt bei Wanderungen und Exkursionen auch als Laie eindrucksvoll erleben.

Rund 40 Steinadler-Paare

Die Steinadler – ebenfalls zu Beginn des vergangenen Jahrhunderts in unseren Breiten nahezu ausgerottet – haben sich im unberührten Lebensraum der Kernzone wieder gut entwickelt und

eine natürlich gewachsene Population aufgebaut. Bei einem Forschungsprojekt wurden kürzlich rund 40 Steinadler-Brutpaare im Bereich der Hohen Tauern nachgewiesen.

Gesunde Steinwild-Population

Steinböcke – die Wappentiere des Nationalparks Hohe Tauern – hatten vor rund 100 Jahren ebenfalls Seltenheitswert. Durch ein Wiedereinbürgerungsprojekt, bei dem unter anderem

in Kals, Heiligenblut und Rauris Steinwild ausgesetzt wurde,

konnte in den vergangenen Jahrzehnten wieder eine stabile und gesunde Population mit rund 1.000 Tieren in mehreren Kolonien entstehen.

Suche nach der „Urforelle“

Aber es gibt auch unspektakulärere Projekte, bei denen die Schutzfunktion der unberührten Natur im Nationalpark deutlich wird. Vor einigen Jahren startete die systematische Suche nach der Urform der Forelle, die einst in den Alpen heimisch war. Durch den künstlichen Besatz vieler Gewässer kam es zu einer starken Durchmischung der Arten, die so genannte „Urforelle“ geriet in Vergessenheit. In einigen abgelegenen Seen und Bächen konnten noch unverfälschte



© NPH/T. Krumen/Rupflich

Das Steinhuhn ist durch seine Farbe im felsigen Gelände gut getarnt.



Rund 1.300 Schmetterlingsarten sind im Nationalpark Hohe Tauern bekannt.

Forellen gefunden werden. Mit diesen Beständen startete ein Zuchtprogramm. Heute gibt es viele Gewässer im Nationalpark, in denen die einst angestammte „Urforelle“ wieder ihren natürlichen Lebensraum gefunden hat.

Wertvolle Kulturlandschaft

Die einsamen Gipfelregionen und die Kernzone der Hohen Tauern sind ein Refugium für seltene Tier- und Pflanzenarten: Gegenden, die für die meisten Nationalparkbesucher nur in den kurzen Bergsommern erreichbar sind. In den darunter liegenden Almregionen hat der Mensch durch seine Arbeit die Landschaft und damit auch die Artenvielfalt stark geprägt. Die

Almen müssen regelmäßig bewirtschaftet werden, sonst würden sie innerhalb kürzester Zeit verbuschen und die Vielfalt an Pflanzen stark zurückgehen. Ein typisches Beispiel für die wichtige Funktion des Menschen in dieser alten Kulturlandschaft sind die Bergmähder. Arnika, Schwarze Kohlröschen, Glockenblumen, Berg-Nelkenwurz, Bartnelken oder Alpen-Rispengras sorgen im Sommer für bunte Farbtupfer auf diesen Wiesen, die ohne Pflege rasch an Artenvielfalt einbüßen würden. Die Blumen sind wiederum die Lebensgrundlage für viele Insekten und Schmetterlinge.

Sommerquartier für Gänsegeier

Manche Tiere nützen den Nationalpark nur als temporäres Refugium – wie die Gänsegeier, die hier ihr Sommerquartier beziehen. Die kalte Jahreszeit verbringen die Vögel an der Adriaküste. Die eindrucksvollen Vögel ziehen auf der Suche nach Aas ihre Kreise und haben eine wichtige Funktion als „Gesundheitspolizei“ in den Bergen, weil sie abgestürzte Tiere binnen weniger Tage beseitigen. Was die Gänsegeier übrig lassen – einige abgenagte Knochen – ist wiederum ein nahrhafter Leckerbissen für die Bartgeier.

Claudia Lagler



© NPHT / Martin Kurethaler

Der Steinbrech gehört zu den Pflanzen, die in den Gipfelregionen für bunte Farbtupfer sorgen.



Gämsen lassen sich im Sommer häufig bei Wanderungen beobachten.



Mit etwas Glück kann man im Seebachtal Bartgeiern bei ihren Flügen zuschauen.

Wo lässt sich Artenvielfalt im Sommer eindrucksvoll erleben?

Im Rauriser Krumltal wurden heuer im Juni wieder junge Bartgeier freigelassen. Im Gasteiner und im Rauriser Tal sind die Chancen, einen Bartgeier zumindest von der Ferne im Flug zu sehen, besonders groß.

Große Steinbockkolonien gibt es rund um den Großglockner. Im Rahmen von Wildtierwanderungen mit den Nationalparkrangern kann man mit etwas Glück die Rudel beobachten.

Die Bewirtschaftung der Almen hat die Landschaft und die Pflanzenwelt stark geprägt. Die bunte Vielfalt an Blumen auf den Bergmähdern gäbe es nicht, würden die steilen Wiesen nicht regelmäßig mühevoll gemäht. Für ihre Vielfalt berühmt sind die Glocknerwiesen oder die Sajatmähder im Virgental.



© Rieder (3)

Tag der Artenvielfalt im Nationalpark Hohe Tauern Wildgerlostal 11. bis 13. Juli 2008

Vom 11. bis 13. Juli werden rund 50 Wissenschaftler aus den unterschiedlichsten Fachgebieten beim zweiten „Tag der Artenvielfalt“ das Wildgerlostal im Salzburger Anteil des Nationalparks durchstreifen und die Flora und Fauna dokumentieren. „Das Wildgerlostal ist in vielen Bereichen noch nicht gut erfasst und wir erwarten viele neue Nachweise und Funde“, erklärt Patrick Gros, der am Salzburger „Haus der Natur“ die Biodiversitätsdatenbank des Nationalparks mit derzeit rund 130.000 Einträgen betreut. Im Vorjahr konnten beim „Tag der Artenvielfalt“ im Kalser Dorfertal rund 1.730 Arten nachgewiesen werden. Ähnlich hoch sind die Erwartungen für das Wildgerlostal.

Den Nationalpark hautnah erleben

In den Gipfelregionen der Hohen Tauern sind die Sommer kurz aber intensiv. Wer die einzigartige Natur des Schutzgebiets hautnah erleben will, macht sich am besten mit den Nationalparkrangern auf den Weg.



Herbert Schmuck ist Nationalparkranger. Schon als kleiner Bub wollte der Salzburger in der Natur oder mit Wildtieren arbeiten. Als Ranger im Salzburger Anteil des Schutzgebiets konnte er schon vor 20 Jahren seinen Traum in die Tat umsetzen. Schmuck genießt es auch heute noch, draußen zu sein und anderen Menschen die einzigartige Welt der Hohen Tauern näher zu bringen. Gemeinsam mit Schulgruppen



Die Nationalparkranger Herbert Schmuck und Valeria Hochgatterer freuen sich auf abwechslungsreiche Führungen.

geht es beispielsweise in den Wald, um Tierspuren zu erkunden. Oder die jungen Gäste sammeln gemeinsam mit

dem Ranger Wildpflanzen, die dann in der Nationalparkwerkstatt in Hollersbach zu einer Kräutersuppe oder Tee verkocht werden. „Die meisten Schüler fragen viel und wollen alles über die Natur wissen“, erzählt Schmuck.

Umfassende Ausbildung

Um Antworten auf all diese neugierigen Fragen geben zu können und die Besucher im Nationalpark kompetent zu betreuen, müssen die Ranger eine intensive Ausbildung absolvieren. „Die Ranger sind so etwas wie die Visitenkarte des Nationalparks“, begründet Salzburgs Nationalparkdirektor Wolfgang Urban die hohen Standards in der Ausbildung. Schließlich ist die Umweltbildung ein wichtiger Aufgabenbereich des Schutzgebiets.

Kompetente Besucherbetreuung

Drei Jahre dauert die Ausbildung zum Nationalparkranger. In einem Grund-

kurs, der von der Nationalparkakademie organisiert wird, lernen die Teilnehmer unter anderem ökologische, geologische, didaktische oder rechtliche Grundlagen. Tourenplanung oder alpine Sicherheit stehen ebenso auf dem Stundenplan. Im Laufe von drei Jahren werden mehrere Spezialkurse sowie ein



© NPHT (4)

Praktikum im Nationalpark absolviert. Um das Diplom zu erlangen, müssen die künftigen Ranger eine Prüfung vor einer Kommission am Salzburger „Haus der Natur“ ablegen. „Mit diesen Standards können wir eine hohe Qualität in der Besucherbetreuung durch





die Ranger garantieren“, erläutert Urban.

Mit den Nationalparkrangern unterwegs

Erst kürzlich startete ein neuer Ausbildungslehrgang. Valeria Hochgatterer ist eine der Teilnehmerinnen. Sie studierte Betriebswirtschaft und ist Expertin für Ökotourismus. „Bei uns ist es einfach am schönsten. Die Natur gemeinsam mit anderen Menschen zu erleben, ist für mich etwas Besonderes“, begründet sie ihr Interesse am Beruf des Nationalparkrangers. Herbert Schmuck, Valeria Hochgatterer und rund 30 Ranger, die in Salzburg, Tirol und Kärnten im Einsatz sind, werden in diesem Sommer in den Hohen Tauern gemeinsam mit Gästen unterwegs sein, um Menschen aus aller Welt die einzigartige Natur zu zeigen. Mit den Nationalparkrangern wird jede Wanderung zum unvergesslichen Erlebnis! *Claudia Lagler*



Um auf die vielen Fragen der großen und kleinen Besucher des Nationalparks kompetent antworten zu können, absolvieren die Ranger eine mehrjährige intensive Ausbildung. Das Wissen der Ranger ist bei Exkursionen und Wanderungen im Schutzgebiet sehr gefragt!

PASTERZE: GRÖSSTER GLETSCHER DER OSTALPEN

Faszination „Ewiges Eis“: Umgeben von prächtigen Firngipfeln wälzt sich der neun Kilometer lange Eisstrom des größten Gletschers der Ostalpen spektakulär über einen gewaltigen Gletscherbruch, den so genannten „Hufeisenbruch“. Aus der mächtigen Zunge des Gletschers entspringt das Wasser des jungen Möllflusses. „Die Wanderung entlang des Gletscherlehrwegs inmitten der faszinierenden Hochgebirgslandschaft birgt immer noch den Hauch der letzten Eiszeit“, weiß Konrad Mariacher, Nationalparkbetreuer in Kärnten: „Hier kann jedermann den Wandel der Landschaft miterleben: vom einstigen Eispanzer über das Gletschervorfeld bis zur zarten Pioniervegetation.“

Treffpunkt: Glocknerhaus an der Großglockner Hochalpenstraße
Wann: jeden Dienstag um 10 Uhr vom **8. Juli bis 16. September 2008**
Dauer: 5 Stunden
Anmeldung: NationalparkRegion Hohe Tauern Kärnten
 Tel. 0 48 25/20 0 49

AUF DEN SPUREN DER TAUERNSÄUMER

Schon im Altertum wurde der Felbertauern als Saumweg für den Handel zwischen dem Süden und dem Norden der Alpen benützt. Bei dieser anspruchsvollen Wanderung begibt man sich auf die Spuren der Säumer, die auf einsamen Pfaden unterwegs waren. Mit dem Taxi fahren

wir nach Hintersee und marschieren über den alten Saumpfad zur St. Pöltener Hütte. Der Nationalparkranger kennt viele Geschichten über die Säumer und Schmuggler, die auf diesen Wegen einst unterwegs waren und lässt die Vergangenheit wieder lebendig werden. Bei der Tour hinterlässt auch das imposante Venedigermassiv bleibende Eindrücke. Den Abschluss bildet ein Besuch des Felbertauernmuseums.

Treffpunkt: 8 Uhr Felbertauerntunnel Südportal
Termine: **16. 7., 30. 7., 13. 8., 27. 8. und 3. 9.**
Anmeldung: Nationalparkhaus Matrei i.O., Tel. 0 48 75/51 61-10

BLICK INS TAUERNFENSTER

Die geologische Wanderung in das Untersulzbachtal ermöglicht einen Blick in die Gesteinsvielfalt der Hohen Tauern. Das so genannte „Tauernfenster“ ist in seiner Form und Größe weltweit einzigartig. Die Nationalparkranger erzählen viel über die Vielfalt und Entstehung der Gesteine, Mineralien und Erze in den Hohen Tauern und begleiten die Teilnehmer auch ins Schaubergwerk Hochfeld.

Treffpunkt: 9.30 Uhr Gasthof Schütthof, Ortsteil Sulzau
Termine: jeden Freitag vom **11. Juli bis 5. September**
Anmeldung: Aktivbüro Neukirchen, Tel. 0 65 65/21 4 44



Mit interessanten Experimenten erhalten Kinder und Erwachsene im neu eröffneten BIOS in Mallnitz neue Einblicke in die Entstehung des Lebens.

Nationalparkzentrum BIOS: Geheimnisse des Lebens

Haben Regenwürmer Augen? Wie lange lebt die Eintagsfliege? Wo kommen Liebestrommler und Wassergeister vor? Das Leben rund um uns steckt voller Geheimnisse. Viele von ihnen können im neu eröffneten Nationalparkzentrum BIOS aufgespürt werden.

tegien des Fliegens zu den beeindruckenden Leistungen des Insektenauges – für alle Menschen, die sich den Blick fürs Detail bewahrt haben, ist das BIOS ein lohnendes Ausflugsziel.

Das Nationalparkzentrum BIOS in Mallnitz ist eine interaktive Erlebniswelt, in der es viel zu entdecken gibt. BIOS bedeutet Leben, doch was ist Leben? Wie ist es entstanden und wo

ist es zu finden? Im BIOS wird jeder Besucher zum Forscher und kann spielerisch das eine oder andere Geheimnis des alpinen Lebens erkunden.

Die Reise zur Entwicklung allen Lebens auf der Erde führt durch vier Bereiche, die den vier Elementen entsprechen und auch so benannt sind: Felslabor, Wasserlabor, Luftlabor und Lichtlabor zeigen die Natur von einer Seite, die oft im Verborgenen bleibt aber dennoch, oder vielleicht gerade deshalb von faszinierender Schönheit ist.

Von der ersten Besiedelung karger Felswände durch Flechten bis hin zu den faszinierenden Lebewesen der Gebirgsbäche, von den unterschiedlichen Stra-



BELEBTER BACHLAUF

Der Bachlauf im Herzen der Ausstellung des Nationalparkzentrum BIOS in Mallnitz wird heuer zum ersten Mal mit Wasser aus dem nahe liegenden Tauernbach gespeist. Seit der Eröffnung am 26. April haben sich bereits viele typische Lebewesen eines Gebirgsbaches dort angesiedelt – lebende Eintagsfliegenlarven, Köcherfliegenlarven oder Strudelwürmer können ab sofort im BIOS erforscht werden! *Charlotte Kraus*



© BIOS

Das BIOS in Mallnitz ist immer ein lohnendes Ausflugsziel.

Sonderausstellung 2008:

IM REICH DES STEINADLERS

Nur wenige Wildtiere haben die menschliche Kultur so beeinflusst wie der Steinadler. Von der frühesten Geschichte bis heute galt und gilt er in vielen Teilen der Welt als Symbol für Stärke, Macht und Eleganz.

Diese Sonderausstellung ermöglicht faszinierende Einblicke in die Lebensweise des Königs der Lüfte.

Sonderschau: TAUERNGOLD

Sagemumwoben, verehrt und begehrt – wie kein anderes Edelmetall hat Gold seit jeher die Menschheit fasziniert. Der Goldbergbau in den Hohen Tauern prägte die gesamte Region und ist wichtiger Bestandteil unserer Geschichte.

Diese Ausstellung zeigt das Gold in all seinen Formen, von Goldnuggets über Waschgold, Berggold, römischen und keltischen Goldmünzen und Goldschmuck bis hin zu sakraler Goldkunst. Funde aus stillgelegten Stollen, darunter ein Grubenhunt und zahlreiche Arbeitsgeräte veranschaulichen die Geschichte des Bergbaus



TIPP VOM BIOS-TEAM



Das Seebachtal ist ein malerisches Ausflugsziel.

VOM BIOS IN DEN NATIONALPARK

Nach dem Besuch im Nationalparkzentrum BIOS sind Sie neugierig auf das, was vor der Türe auf Sie wartet? Kombinieren Sie Ihren Besuch im BIOS mit einer leichten Wanderung in das malerische Seebachtal. Ob Sie dabei das ganze Tal mit seinem ursprünglichen Gletscherbach bis hin zur Märchenwiese erkunden oder lieber beim Naturjuwel Stappitzer See rasten, bleibt ganz Ihren Wünschen überlassen

ANMELDUNG

Nationalparkzentrum BIOS
9822 Mallnitz 36
Tel. +43 (0) 4784/701, Fax Dw. 21
bios@ktn.gv.at

SOMMERWORKSHOPS

FILZEN MIT NATURMATERIALIEN

Filzen mit Wolle liegt im Trend, die fast unendlichen Möglichkeiten des Materials begeistern Jung und Alt, Profi und Neuling. Ob Taschen oder Hüte, Kuscheltiere, Schmuck oder Handpuppen, der Fantasie sind keine Grenzen gesetzt.

Termine: Dienstag, 15. Juli 2008
und Dienstag, 5. August 2008
jeweils von 13.30 Uhr bis 16.30 Uhr
Teilnahmegebühr: € 7,-
zzgl. Materialkosten

VOM NATURSTEIN ZUM SCHMUCKSTEIN

Die Schönheit zahlreicher Minerale und Gesteine entdeckt man oft erst nach deren Bearbeitung. Doch die Kunst des Schleifens und Polierens dieser edlen Materialien will erlernt sein! Die Teilnehmer erhalten die Gelegenheit, in dieses Kunsthandwerk hineinzuschnuppern und können zudem ihre eigene Kreativität erproben.

Termine: Donnerstag, 24. Juli 2008
und Donnerstag, 21. August 2008
jeweils von 13.30 Uhr bis 16.30 Uhr
Teilnahmegebühr: € 7,-
zzgl. Materialkosten

www.bios-hohetauern.at

Interaktive Dauerausstellung
Was ist Leben?

Sonderausstellung
Im Reich des Steinadlers

Sonderschau
Tauerngold

Nationalpark-Kino
Im Adlerflug über den Nationalpark

Nationalparkzentrum BIOS | täglich von 10.00 bis 18.00 Uhr | Tel. +43 (0) 4784 / 701 | 9822 Mallnitz 36



Im Nationalpark ScienceCenter wird das Wissen über das sensible System des Weltklimas über spannende Erlebnisse vermittelt. Damit lässt sich eine nachhaltige Bewusstseinsbildung für den Klimaschutz erreichen.

Klimaschutz einmal anders

Rund 21.000 Schüler wurden 2007 im Rahmen der Nationalpark-Umweltbildung von der Nationalparkverwaltung Hohe Tauern Salzburg betreut. Eine Erfolgszahl, welche die hohe Qualität des Angebots beweist, gleichzeitig aber nach ständiger Weiterentwicklung und neuen Initiativen verlangt.

Klimawandel und in weiterer Konsequenz der Klimaschutz stehen auf der politischen Agenda ganz oben. Aber nicht alles kann mit Gesetzgebung oder Subventionierung gesteuert werden, es braucht auch die Bereitschaft und vor allem das Bewusstsein der Menschen um die Notwendigkeit und



© NPHT Salzburg (4)

Univ.-Prof. Bernd Lötsch, Generaldirektor am Naturhistorischen Museum in Wien, bestätigt den Weg von NP-Direktor Wolfgang Urban (l.) in der Umweltbildung: „Die Zukunft der Erde liegt in den Händen unserer Kinder, wir können ihnen nur das Bewusstsein und Wissen dazu vermitteln.“

Dringlichkeit von Klimaschutz. Gerade da kann die Nationalpark-Umweltbildung ansetzen.

„Erlebnis + Wissen = Handlungsbewusstsein“ – auf dieser einfachen, aber bereits vielfach erprobten und bewährten Formel der Umweltpädagogik wird aufgebaut, ob es sich dabei um die Nationalpark-Wasserschule handelt, die mittlerweile sogar in Indien und China ihre Nachahmung findet, oder um die Nationalpark-Klimaschule, die im Schuljahr 2008/2009 starten wird. Im neuen Nationalparkzentrum in Mittersill hat die Nationalparkverwaltung speziell für Schulen ein Nationalpark ScienceCenter eingerichtet, in dem neben der Geologie und Ökologie dem Klima besonders viel Raum gewidmet ist.

Zwei „Nationalpark-Labors“ für junge und jung gebliebene „Nationalpark-Forscher“ stehen zur Verfügung, wenn es ums „Überleben im Hochgebirge“, eine „Reise in die Arktis“ und „Wetter –

Klima – Wandel“ geht. Sogar eine voll funktionsfähige Wetterstation im Außenbereich des Nationalparkzentrums wurde errichtet inklusive einer Online-Verbindung mit dem Sonnblick Observatorium und einer Wetterstation auf Spitzbergen. Von der Entstehung des Föhns bis zum Treibhauseffekt: Naturphänomene werden im Nationalpark ScienceCenter mit spannenden Experimenten zum Erlebnis.

Bewusstseinsbildung

Viele Pädagogen aus dem deutschsprachigen Raum haben die neuen Möglichkeiten im Nationalparkzentrum mittlerweile besichtigt und die Experimente selbst ausprobiert. Sie bestätigen die Erfolgsaussichten, mit den Angeboten Bewusstseinsbildung zu leisten. Gerade ein Hochgebirgsschutzgebiet wie der Nationalpark Hohe Tauern ist vom Rückgang der Gletscher, dem Auftauen des Permafrostbodens und all seinen verheerenden Folgen, der Verschiebung von Vegetationszonen und dem Aussterben spezialisierter Pflanzen als Folge des Klimawandels betroffen. Bewusstseinsbildung war und ist die Stärke der Nationalpark-Umweltbildung. Dabei ist das Beste gerade gut genug, wenn es – ganz im Sinne der weltweiten Nationalparkidee – darum geht, den kommenden Generationen eine intakte Umwelt und Natur weiterzugeben. *Wolfgang Urban*

BergErlebnis und Nationalpark-Kunst

Bei Schlechtwetter drinnen, bei Schönwetter draußen - der Nationalpark Hohe Tauern Tirol hat sich für den heurigen Sommer viel vorgenommen. Im Nationalparkhaus in Matriei i.O. gibt es zwei Sonderausstellungen und ein Almtag bietet viel Erlebnis.

Das Nationalparkhaus in Matriei i.O. bietet neben der Dauerausstellung „Tauernwelten“ auch zwei Sonderausstellungen. „BergErlebnis“ zeigt auf zwei Stockwerken, auf welcher unterschiedlichen Art die Berge der Hohen Tauern erlebt werden können – von spirituellen Wanderungen bis hin zu Tipps fürs Wandern mit Kindern. Aber auch



Die Nationalpark-Künstler zeigen in Matriei ihre Werke.

Bergfahrten, die Entwicklung im Bergsport und im Bergführerwesen etc. werden thematisiert. Begleitend dazu gibt es Veranstaltungen im Gelände. So zum Beispiel Wanderungen zu besonders abgelegenen und kaum besuchten Gipfeln mit fantastischer landschaftlicher Schönheit. Es ist eine Einladung vor allem auch an Einheimische, die heimatischen Berge besser kennen zu lernen und zu verstehen.

Die akademische Malerin Hannelore Nanning stellt schon seit vielen Jahren die Naturschönheiten des Nationalparks auf Leinwand dar. Sie hat nun Künstler um sich versammelt, um gemeinsam als „Nationalparkmaler“ die Naturschönheiten Österreichs und somit auch der Hohen Tauern kunstinteressierten Menschen näher zu bringen. Die Werke werden in der Galerie des Nationalparkhauses im obersten Stockwerk präsentiert.

Almtag für die ganze Familie

Die in einem wunderschönen Hochtal gelegene Äußere Steineralm in Matriei i. O. bietet die Kulisse für den Osttiroler Schafalmwandertag zu dem die Bezirkslandwirtschaftskammer, die Abteilung Schafzucht der Raiffeisengenossenschaft und der Nationalpark Hohe Tauern am **17. August** einladen. Die Musikkapelle Matriei i.O. führt dabei zum ersten Mal unter freiem Himmel und das auch noch auf 1.900 Metern Seehöhe die Bergbläsermesse auf, die vom Provinzial der Herz Jesu Missionare, Andreas Steiner, geleitet wird. Es gibt Forschungs- und Abenteuerstationen für Kinder, fürs leibliche Wohl ist ebenfalls gesorgt. Osttirols beste und schönste Schafe werden aufgetrieben und fachkundig „besprochen“. Es wird ein schöner, spannender und interessanter Almtag in einer reizvollen Umgebung.

Das **Nationalparkhaus** ist in den Monaten **Juli bis Ende September** von Montag bis Samstag von 10 bis 18 Uhr geöffnet, im **Oktober** von Montag bis Freitag 10 bis 12 Uhr und 14 bis 18 Uhr. Die jeweiligen Veranstaltungen werden gesondert angekündigt.

Die Nationalparkverwaltung Hohe Tauern würde sich über einen regen Besuch von Gästen und Einheimischen sehr freuen!
Martin Kurzthaler





Beste Ausbildung und die Einbindung in alle Geschäftsfelder der Nationalparkverwaltung garantieren höchste Qualität. LR Doraja Eberle überreichte am Ende der dreijährigen Ausbildung den „frisch gebackenen“ Rangern Carola Troyer, Andreas Angermann, Andreas Rofner, Martha Hutter und Ekkehard Heider das hart erarbeitete Zertifikat.

© NPHT Salzburg (2)

wichtige Rolle spielen, kann sich sehen lassen: 2007 wurden rund 37.300 Menschen betreut, darunter 21.000 Schüler, 8.000 Besucher bei Führungen im Nationalparkzentrum und 4.000 bei Fachveranstaltungen und 4.300 im Rahmen der Winter- und Sommerprogramme, berichtet Nationalparkdirektor Wolfgang Urban. Und auch die Saison 2008 startete mit großem Andrang: Allein in den Monaten Mai und Juni waren 11.000 Schüler aus ganz Österreich im Rahmen der Umweltbildung zu betreuen. In den Sommermonaten sind die Ranger mit den Besucherprogrammen sowie Führungen im Nationalparkzentrum beschäftigt.

Vor einigen Monaten hat auch der Rechnungshof bei einer Nachprüfung die Effizienz und die Effektivität im Geschäftsfeld Umweltbildung und Besucherinformation der Nationalparkverwaltung bestätigt. Dass eine qualitativ hochwertige Betreuung von Schülern und Besuchern immer finanzielle Aufwendungen erfordert, liegt auf der Hand. Die Nationalparkverwaltung bezuschusst im Schnitt jeden Schüler mit 2,40 Euro pro Halbtage, jeden geführten Besucher im Nationalparkzentrum mit 3,50 Euro und jeden Sommer- oder Wintergast bei einer Führung im Nationalpark mit 6,30 Euro. Damit wird der international wie national als sehr wichtig eingestufte Umweltbildungsauftrag erfüllt und das touristische Angebot der gesamten Region gestärkt.

Wolfgang Urban

Nationalparkranger starten durch

Die Nationalparkranger garantieren Umweltbildung und Besucherbetreuung auf hohem Niveau, betonte Nationalparkreferentin LR Doraja Eberle bei der Überreichung der Diplome an die neu ausgebildeten Betreuer.

Die Zeit von Anfang Mai bis Ende Oktober ist Hochsaison für die Ranger der Nationalparkverwaltung in Mittersill. Während in den Wintermonaten sechs Ranger reichen, um die Schneeschuhwanderungen, Führungen im Nationalparkzentrum sowie Schulprogramme in der Wasserschule, der Nationalparkwerkstatt oder im ScienceCenter zu betreuen, muss in den Sommermonaten das Personal für die vielfältigen Programme und Aufgaben kräftig aufgestockt werden. In der Hochsaison stellt der Nationalpark in Salzburg zehn zusätzliche Ranger an. Darüber hinaus gibt es acht Ranger, die tageweise beschäftigt werden.

„Wissensvermittlung mit Erlebnis und Abenteuer zu kombinieren ist die absolute Stärke in der Nationalpark-Umweltbildung“, ist LR Doraja Eberle begeistert vom vielfältigen Berufsbild eines Ran-

gers. Sie konnte kürzlich die Diplome an fünf Ranger überreichen, die ihre dreijährige intensive Ausbildung abgeschlossen haben. Die Leistungsbilanz der Nationalparkverwaltung in der Besucherbetreuung, bei der die Ranger eine



Mit größtem Engagement für die Nationalparkidee: Nationalparkdirektor Wolfgang Urban und „seine“ Ranger starten in eine neue Saison.



© NPHHT Salzburg (2)

Der moderne Bau des Hauses „Könige der Lüfte“ von Architekt Ernst Hasenauer in Rauris Wörth deutet die Schwingen eines Steinadlers an.

Nationalparkregion fürchtet diesen Vogel, sondern jedermann freut sich, dass wieder Bartgeier über unseren Gipfeln kreisen. Um allen drei Greifvögeln der Hohen Tauern – Steinadler, Gänsegeier und Bartgeier – auch einen würdigen Platz im Rahmen der Umweltbildung und Besucherinformation einzuräumen, errichtet die Nationalparkverwaltung im Raurisertal – dem „Tal der Geier“ – das Haus „Könige der Lüfte“. **Die Eröffnung findet am 2. August statt.** Damit wird ein weiterer Schritt im Infrastrukturkonzept der Nationalparkverwaltung verwirklicht: Ausgehend

Könige der Lüfte in Rauris

Rauris feiert den Start des Wiederansiedlungsprojektes für Bartgeier vor 30 Jahren. Im Sommer wird im Ortsteil Wörth das Haus „Könige der Lüfte“ eröffnet.

Vor 30 Jahren startete nach mehreren Züchterfolgen im Alpenzoo Innsbruck die Wiedereinbürgerung der Bartgeier im Alpenraum. Die Wiederansiedlung der Greifvögel zählt heute zu den spektakulärsten und populärsten Langzeitprojekten des Nationalparks Hohe Tauern. Und das nicht nur deshalb, weil in Rauris 1986 die ersten Jungvögel aus dem Zuchtprogramm ausgewildert wurden. Von Anfang an war klar, dass ein derartiges Vorhaben nach einer breiten internationalen Beteiligung verlangt.

schutzes, es ist auch Symbol dafür, was ein Nationalpark an Bewusstseinsbildung leisten kann. Vor den ersten Freilassungen gab es im gesamten Alpenraum keinen einzigen wild lebenden Bartgeier mehr. Das hatte damit zu tun, dass diesem Tier viel Unheilvolles angedichtet und es ausgerottet wurde. Heute – nachdem bereits wieder rund 130 Bartgeier den Alpenraum besiedeln – sind die Freilassungen von Jungtieren regelrechte Feste geworden. Niemand in der

von einer zentralen Umweltbildungseinrichtung im Nationalparkzentrum in Mittersill, wo alle für das Schutzgebiet relevanten Themenbereiche gestreift werden, sollen sich kleinere, aber qualitativ genauso hochwertige Ausstellungen speziellen und für die einzelnen Tauerntäler typischen Themen widmen. Beispiele dafür sind die Bergwaldausstellung in Hüttschlag oder das Haus „Könige der Lüfte“ in Rauris.

Wolfgang Urban

Aushängeschild für internationalen Artenschutz

Über 30 Zoos und Zuchtstationen in ganz Europa, sechs alpine Nationalparks sowie internationale Naturschutzorganisationen arbeiten bei der Wiederansiedlung der Bartgeier eng und erfolgreich zusammen. Der Nationalpark Hohe Tauern ist beim internationalen Bartgeiermonitoring federführend tätig. Das Bartgeierprojekt ist aber nicht nur Aushängeschild internationalen Arten-

DAS ALLWETTERPROGRAMM FÜR DIE GANZE FAMILIE • TÄGLICH GEÖFFNET VON 9,00 - 18,00 UHR
Nationalparkwelten • 5730 Mittersill • www.nationalparkzentrum.at • Tel: 065 62/40 939 • info@nationalparkzentrum.at • Eintritt: Erwachsene € 8,00 • Kinder € 4,00

NATIONALPARKWELTEN
NATUR MIT ALLEN SINNEN ERLEBEN



OESTERREICHISCHE NATIONALBANK

Das Projekt zur Steinwildtelemetrie liefert neue Informationen über das Wanderungs- und Aktivitätsverhalten der „Könige der Alpen“.

Zehn Jahre Wilhelm-Swarovski-Beobachtungswarte

Die Wilhelm-Swarovski-Beobachtungswarte auf der Kaiser-Franz-Josefs-Höhe feiert ein Jubiläum: Vor zehn Jahren wurde diese Beobachtungsstation auf Initiative des Vereins der Freunde errichtet. Hunderttausende Besucher haben seither mit Hilfe von modernsten optischen Geräten die beeindruckende Gletscher- und Tierwelt des Glocknergebietes bestaunt. Aus Anlass des Jubiläums findet am 5. Juli um 11.00 Uhr die Feier „Zehn Jahre Wilhelm-Swarovski-Beobachtungswarte“ statt. Dabei wird auch eine neue Ausstellung zum Thema „Tiere des Hochgebirges“ präsentiert.

Steinböcke sind Frühaufsteher

Das vom Verein der Freunde unterstützte Projekt zur Steinwildtelemetrie lieferte schon viele interessante Daten über den „König der Alpen“.

Mehr über das Wanderverhalten des Steinbocks zu erfahren ist das Ziel eines Forschungsprojekts zur Steinwildtelemetrie. Dazu wurden mehrere Tiere mit Senderhalsbändern ausgestattet. Die Sender liefern viele wichtige Daten über die Bewegungen der Tiere in den Hohen Tauern.

Im vergangenen Jahr konnte ein defektes Senderhalsband ausgetauscht werden. Es überträgt nicht nur die schon bekannten Positionsdaten, son-

dern erstmals auch Informationen über die Aktivität des Steinbocks und Temperaturdaten.

Zwei Aktivitätsspitzen

Dabei wurde deutlich: Es gibt im Steinbockleben zwei Hauptmahlzeiten pro Tag, eine erste sehr früh am Morgen und eine zweite am Nachmittag. Einer eher ruhigen Phase nach Mitternacht folgt um etwa 2.30 Uhr der Anstieg zu einem Aktivitätsmaximum zwischen vier und sechs Uhr. Danach wird eine ausgiebige Ruhepause eingelegt, die erst um 15 Uhr mit dem Anstieg zu einem zweiten Aktivitätsmaximum zwischen 16.30 und 19.30 Uhr unterbrochen wird. Der Rückgang zur Ruhephase in den Nachtstunden erfolgt ebenso schnell, wie die Aktivität in der Früh zugenommen hat. Damit ist klar, warum ein am Abend beobachtetes Steinwildrudel am nächsten Morgen nie am selben Platz zu sehen ist.



Die Wilhelm-Swarovski-Beobachtungswarte auf der Franz-Josefs-Höhe feiert ihr zehnjähriges Bestehen.

Hohe Temperaturen – müder Steinbock

Bei hohen Temperaturen im Sommer vermindert der Steinbock seine grundsätzlich niedrige Aktivität während des Tages noch mehr. Dafür nützt er die kühlen Morgenstunden zur Äsungsaufnahme bzw. für soziale Interaktionen. Die Julikurve der mittleren Tagesaktivität des Bockes zeigt den Unterschied im Aktivitätsniveau.

Klaus Eisank



Die Wanderbewegung der besenderten Steinböcke ist ganz unterschiedlich.



Die charakteristische Bewirtschaftung der Almen ist ein wichtiges Kriterium für die Auszeichnung. Das Bild zeigt die Aidnalm im Kalser Lesachtal mit dem Glödis (3.206 m) im Hintergrund.

Almen des Jahres 2008

Im Nationalpark Hohe Tauern werden auch 2008 die Almen des Jahres gesucht!



Ausgezeichnet werden Almen, die mit ihrem Bekenntnis zur charakteristischen Almwirtschaft einen wesentlichen Beitrag zur Erhaltung der Artenvielfalt und des Landschaftsbilds leisten. Wesentlich bei der Bewertung sind die Lage der Alm im Schutzgebiet, die Weiterverarbeitung der Milch zu almeigenen Produkten, eine traditionelle Bauweise, die Behirtung der Tiere während

des Sommers und die aktive Beteiligung an der Weiterentwicklung des Nationalparks Hohe Tauern.

Weitere Informationen bieten die Nationalparkverwaltungen. (Kärnten: *Thomas Suntingner*, 04825 6161-12; Salzburg: *Ferdinand Lainer*, 06562 40849-26; Tirol: *Thomas Steiner*, 04875 5161-18). **Einreichschluss ist der 15. Juli 2008.** Hinweis: *Es können sich nur Almbesitzer bzw. Almbewirtschafter bewerben!*



Partner des Nationalparks



Die Kärntnermilch ist neu im Kreise der Partner des Nationalparks Hohe Tauern. Kürzlich unterzeichneten LR Uwe Scheuch, der Präsident des Vereins der Freunde des Nationalparks Hohe Tauern, Werner Wutscher, sowie Helmut Petscher, Geschäftsführer der Kärntnermilch, (v.l.n.r.) eine entsprechende Vereinbarung. Ein großer Teil der von der Kärntnermilch verarbeiteten Rohmilch stammt aus der Nationalparkregion.

Werden auch Sie Mitglied beim Verein der Freunde!

Als *Tauernfreund* helfen Sie mit, Projekte in den Bereichen Ökologie und Bildung im Nationalpark Hohe Tauern zu verwirklichen.

Mitgliedsbeitrag: € 10,- pro Jahr

Vorteile für Tauernfreunde:

- Sie erhalten 3x jährlich „Nationalpark Hohe Tauern – Das Magazin“ kostenlos zugesandt.
- Wir laden Sie ein, an Exkursionen im Rahmen der Sommerprogramme kostenlos teilzunehmen.
- Sie erhalten ein persönliches Begrüßungsgeschenk.

**Nationalpark[®]
Hohe Tauern**

Verein der Freunde

9844 Heiligenblut, Hof 8
Tel. ++43/(0) 48 25/61 61
Fax ++43/(0) 48 25/61 61-16
tauernfreund@hohetauern.at
www.tauernfreund.at



© NPHT Kärnten

Exklusive Nationalparkuhr

Der Uhrenhersteller Jacques Lemans hat für den „Verein der Freunde des Nationalparks Hohe Tauern“ eine exklusive Sonderedition geschaffen.

QUALITÄTSMERKMALE:

Gehäuse: massiv Edelstahl, Werk: Quartz, gehärtetes Mineralglas, 5 ATM, Durchmesser: 34 mm, hochwertiges Lederarmband

Die Uhr kostet € 98,- und ist beim Verein der Freunde des Nationalparks erhältlich.





© NPHT / Bodo

Das Spielen am Bach ist für kleine Wanderer eine willkommene Abwechslung.

Wandern mit kleinen Bergführern

„Wenn man Wanderungen gut überlegt und einige Tipps beachtet, dann sind auch Tagestouren mit Kindern kein Problem.“ Elisabeth Rofner, Nationalparkrangerin im Tiroler Anteil des Schutzgebiets, weiß, wie man Kinder selbst zu längeren Touren motiviert. „Man muss mit Kindern zur angegebenen Tourenlänge rund ein bis eineinhalb Stunden mehr einplanen.“ Schließlich brauchen Spiele, Jausenpausen und Experimente am Wegesrand etwas Zeit. Unterwegs sollte man die kleinen Wanderer ruhig einmal zu „Bergführern“ bestimmen und sie vorausgehen lassen. Gerade schwächere Geher entwickeln als „Bergführer“ neue Energie.

Für längere Touren braucht es Zwischenziele: eine Hüttenjause, eine Rast am Gebirgsbach oder ein Experiment. „Man kann eine Glockenblume pflücken und auf einen Ameisenhaufen legen. In ein bis zwei Minuten verfärbt sich die blaue Blume durch die Ameisensäure rosa“, erklärt Rofner. Die Suche nach essbaren Pflanzen macht Kindern ebenso Spaß wie das Hören von Vogelstimmen oder das Entdecken von Tierspuren.

Kinderabenteurer Schatzsuche

Beobachtungen unter dem Mikroskop und vieles mehr erwartet Euch bei der Schatzsuche mit Nationalparkbetreuern am „Naturlehrweg Gößnitzfall“.

Treffpunkt: Heiligenblut, Winkl am Parkplatz Retschitzbrücke

Termine: Montag um 10 Uhr, 21. Juli, 28. Juli, 4. , 11. und 18. August

Alter: Kinder von 7 bis 13 Jahren

Info: 0 48 24 / 27 00

Nationalpark-Detektive

Gemeinsam mit Nationalparkbetreuern Tritt- und Fraßspuren, Losungen und Nester von Tieren erkunden.

Treffpunkt: Hollersbach, Nationalparkwerkstatt Klausnerhaus

Termine: jeden Dienstag von 8. Juli bis 2. September ab 10.15 Uhr

Alter: Kinder von 6 bis 14 Jahren

Info: 0 65 62 / 40 849-33

Nationalpark-Spürnasen

Im Tiroler Anteil des Nationalparks gibt es im Sommer über 90 spannende Kinderprogramme. Das Spürnasen-Abschlussfest mit Rätselrallye findet am 29. August in Virgen statt.

Infos unter 04875/5161-10



Wo liegt das neu eröffnete Nationalparkzentrum BIOS?

Hauptpreis: Dieses Mal gibt es eine Wanderung mit einem Nationalparkbetreuer im Salzburger Anteil des Nationalparks Hohe Tauern für zwei Personen zu gewinnen. Außerdem werden schöne Sachpreise verlost!

Schreibt die Antwort auf eine Postkarte und schickt sie bis **31. Juli 2008** an **INMEDIA, Nationalpark Hohe Tauern – Das Magazin, Alpenstr. 48a, 5020 Salzburg.**

➤ AUFLÖSUNG

Die richtige Antwort auf die Frage nach jenem Tal, in dem heuer junge Bartgeier freigelassen worden sind, lautete **Raurisertal**.

Den **Hauptpreis**, eine Wanderung mit einem Nationalparkbetreuer für zwei Personen im Kärntner Anteil des Nationalparks, hat **Helga Schmidhuber** aus **Thalgau** gewonnen.

SACHPREISE GEHEN AN:

Johann Fichtberger, Wien
Hans Wirries, Kufstein
Benjamin Gutsche, Salzburg
A. Kandutsch, Afritz/See
Wolfgang Pernkopf, Salzburg

Wir gratulieren recht herzlich!

ALPENCOM – grenzenloses Erleben der Alpen

Im Rahmen des Interreg III b Projekts ALPENCOM ist ein virtueller 3D-Flug über die Alpen entstanden.

Im gesamten Alpenraum gibt es 14 international anerkannte Nationalparks und zahlreiche Naturparks und Biosphärenreservate. Sie bewahren ein Stück des alpinen Lebensraums und erhalten dadurch die natürliche und kulturelle Vielfalt. Neben dem Schutzaspekt sind auch die Forschung, Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit wichtige Anliegen. Seit 1995 pflegen die Parks im Rahmen des Netzwerks alpiner Schutzgebiete (ALPARC) eine rege internationale Zusammenarbeit. Aus dieser Kooperation entstanden schon viele gemeinsame Projekte und Synergien. Das Interreg III b Projekt ALPENCOM will diese Zusammenarbeit den Besuchern der Schutzgebiete bewusst machen und den Informationsaustausch stärken. Das Projekt ALPENCOM, an dem sich der Nationalpark Hohe Tauern als Projektpartner aktiv

beteiligt hat, hatte das Ziel, die gemeinsame Kommunikation zu stärken. In der dreijährigen Projektlaufzeit wurden erste Grundsteine gelegt. Schulungen des Schutzgebietspersonals ermöglichten einen internationalen Erfahrungsaustausch und stärkten die Zusammenarbeit. Um die breite Öffentlichkeit besser ansprechen zu können, wurden ein einheitliches Corporate Design (CD) und eine gemeinsame Kommunikationsstrategie entwickelt. Mit diesen Werkzeugen können sich nun die Schutzgebiete über ihre gemeinsame Dachorganisation ALPARC nach außen wenden. Eine Wanderausstellung zum Thema „Wildnis“ und Postkarten als Aufmerksamkeiten für Besucher sind die ersten gemeinsamen Produkte.

Virtueller Flug über die Alpen

Höhepunkt der Kooperation war die gemeinsame Entwicklung eines virtuellen Flugs (ViViTo) über die Alpen, der

in vielen Besucherzentren angeboten wird. Die Navigation erfolgt wahlweise über einen Joystick oder einen Touchscreen. Dabei können vom Nutzer insgesamt 774 interessante Punkte ange-



Im Rahmen des Projekts ALPENCOM haben die 14 kooperierenden Natur- und Nationalparks gemeinsame Schulungen durchgeführt und einen virtuellen 3D-Flug über die Alpen entwickelt.

steuert werden. Dazu gibt es Informationen zu den Themenbereichen Naturschutz, Landschaften, Tiere und Pflanzen, Kulturerbe und Umweltbildung. Der 3D-Flug ist ein spannender und informativer Besuch der Alpen.

Mit den im Rahmen von ALPENCOM entwickelten Basiswerkzeugen wird ALPARC in den nächsten Jahren verstärkt Öffentlichkeitsarbeit für die alpinen Schutzgebiete machen und deren Bedeutung aufzeigen. *Helene Mattersberger
Hans Lozza (SNP)*



Ein buntes Kleid für Steine

Außergewöhnliche und bisweilen bizarre Formen, erstaunliche Anpassungsleistungen und eine bemerkenswerte Robustheit – so könnte man eine Organismengruppe umschreiben, die an Extremstandorten im Hochgebirge ein Leben an der absoluten Existenzgrenze fristet.

Flechten sehen nicht aus wie typische Pflanzen, sind nicht offensichtlich in Wurzel, Sprossachse und Blätter untergliedert. So war ihre Einordnung in die auf Verwandtschaften oder Ähnlichkeiten aufbauende Pflanzensystematik lange Zeit umstritten. Mittlerweile ist das Geheimnis der Flechten jedoch gelüftet. Sie bestehen aus Pilz und Alge. Zwei grundverschiedene Lebewesen haben sich zu einer lebenslangen Gemeinschaft vereinigt – jeweils die Vorteile des anderen ausnützend. Der Pilz bestimmt das Aussehen der Flechte, die Alge erhält sie am Leben, weil sie dazu fähig ist, aus dem Kohlendioxid der Luft und Wasser mit Hilfe der Sonnenenergie organische Stoffe herzustellen und damit auch den Pilzpartner zu ernähren.

Lebensgemeinschaft von Pilz und Alge

Die Lebensgemeinschaft macht die Flechte erstaunlich stark – viel stärker, als es der Pilz oder die Alge als Einzellebewesen sein könnten. Flechten können ökologisch sehr viel

mehr. Sie leben auf Steinen, die an Sommertagen bis zu 70 Grad Celsius heiß werden und im Winter eisbedeckt sind. Schnee kann die Flechten monatelang völlig abdunkeln. Sie ertragen oftmaliges Austrocknen und Einfrieren. Es sind Bedingungen, mit denen grüne Blattpflanzen ganz einfach nicht mehr zurechtkommen würden. Und das ist die Chance der Flechte. Sie siedelt dort, wo es sonst keiner mehr aushält. Sie sind „Konkurrenzflüchter“ und erobern eben Standorte ohne Konkurrenz. Felsen, knorrige Baumstämme oder Schupfendächer sind ihr Lebensraum. Es ist allerdings ein mühsamer Kampf. Nur kurz sind die Zeiten, in denen die Bedingungen für die Stoffproduktion wirklich passen und Licht, Wärme und Feuchtigkeit gleichermaßen eintreffen. Die andere Zeit herrscht Ruhe im Stoffwechsel und so kann

es viele Jahre dauern, bis eine Flechte einige Quadratmeter eines Steins bedeckt. Die Flechten gelten auch als wichtige Indikatoren für die Umweltqualität eines Gebiets.

Große Vielfalt

Die Landkartenflechte wächst nur auf silikatischem Gestein. Die giftige Wolfsflechte wurde einst verwendet, um Wölfe zu vergiften. Oft ist sie auf alten Lärchen oder auf Almdächern anzutreffen. Größere Flächen bedeckt die Rentierflechte, allerdings nicht so große wie in der arktischen Tundra, wo sie Futter für Rentiere bedeutet.



Die Totengebeinflechte kann auch an extremen Standorten überleben.

Auch wenn Flechten im Bergwald mitunter ganze Bäume bedecken und sie zu ersticken drohen – sie sind keine Parasiten, sondern leben absolut eigenständig. *Martin Kurzthaler*





Stützpunkt für Wanderfreunde: Nationalpark-Partnerbetriebe

Die Nationalpark-Wanderfreundebetriebe in Osttirol sind der ideale Stützpunkt für Urlauber, die das Schutzgebiet zu Fuß erkunden wollen.

In den vergangenen Jahren haben sich einige Hotels und Privatzimmervermieter in der Osttiroler Nationalparkregion als Partnerbetriebe des Schutzgebiets etabliert. Sie erfüllen strenge Qualitätskriterien und zielen darauf ab, ihren Gästen die Besonderheiten des Nationalparks näherzubringen. Die Mitarbeiter in den Hotels werden beispielsweise von Nationalparkrangern geschult und können so ihren Gästen viel Detailwissen über die Region vermitteln. In Kooperation mit dem Nationalpark werden Exkursionen und Führungen angeboten. Außerdem gibt es in den Betrieben viele Produkte aus der Nationalparkregion. Die persönliche Betreuung und das authentische Wissen über die Besonderheiten des Schutzgebiets stehen bei den Nationalpark-Partnerbetrieben im Vordergrund.



Das Wandern ist für viele Nationalpark-Urlauber der Inbegriff von Erholung.

Angebotspakete für Wanderer

Insgesamt 13 Betriebe haben sich kürzlich als Nationalpark-Wanderfreunde auf Urlauber spezialisiert, die das Schutzgebiet zu Fuß erkunden wollen. Mehrere attraktive Angebotspakete für Wanderer – vom ambitionierten Bergsteiger bis zur Familie – wurden zusammengestellt. Die Mitarbeiter in den Betrieben unterstützen die Gäste bei der Tourenplanung, stellen eine Bibliothek mit Wanderführern und Kartenmaterial zur Verfügung, haben eine Wanderapotheke und bieten wöchentlich geführte Natur- und Kulturwanderungen.

Die Infrastruktur in den Hotels und Pensionen ist für Wanderer ideal: Wer früh aufbricht, kann ein Thermo-Wander-Frühstück erhalten. Fällt eine Tour wegen schlechten Wetters ins Wasser, kennen die Vermieter alternative Möglichkeiten, um den Nationalpark zu erleben. Die Angebote und Programme werden in enger Kooperation mit dem Schutzgebiet zusammengestellt. Für Familien mit Kindern ist beispielsweise das Projekt „Nationalpark-Spürnasen“ gedacht. Das spielerische Entdecken und Erforschen der Natur macht Spaß und der Urlaub wird zum unvergesslichen Familienerlebnis.

1.200 Kilometer Wegenetz

Wanderern und Bergsteigern stehen im Osttiroler Anteil des Nationalparks übrigens rund 1.200 Kilometer bestens markierte Wege in allen Höhenlagen zur Auswahl. Über 80 Alm- und Schutzhütten sind bewirtschaftet und laden zur Rast nach dem Gipfel ein.

> URLAUBSTIPP



MILKA FAMILIEN-ALM-CAMP im Nationalpark Hohe Tauern

In den Urlaubsregionen des Nationalparks Hohe Tauern gibt es heuer verschiedene Milka Familien-Alm-Camps.

Die Pakete umfassen Übernachtungen in Hotels, Pensionen und auf Hütten der jeweiligen Nationalparkregion, Touren mit Rangern, geführte Wanderungen zu den Milka Almen des Jahres und verschiedene Eintritte in Nationalpark-Einrichtungen.



Mehr Informationen unter:

> www.nationalparkferien.at
www.nationalpark-wanderfreunde.at
www.nationalpark-partnerbetriebe.at



© NPHT, Kamm/Zanis

Rund um die Tauernkönigin

Eine neue, faszinierende Weitwanderroute umrundet mit der „Tauernkönigin“ Hochalmspitze (3.360 m) einen der schönsten Berge des Nationalparks und verbindet Mallnitz und Malta.

Sie gilt zu Recht als „Rivalin“ des Großglockners und kann mit ihm, wenn schon nicht bei der Gipfelhöhe, so doch mit ihrer Schönheit konkurrieren. Gemeinsam mit dem OeAV hat die Nationalparkregion auf bestehenden Wegen eine schöne Weitwanderung rund um die Hochalmspitze geschaffen. Zwei Höhepunkte des an Superlativen ohnehin reichen Trecks gehören besonders hervorgehoben: Das grandiose Panorama von der Zwischenelendscharte über die Schwarzhornseen zur „Tauernkönigin“ und die Besteigung des Säulecks (3.086 m), einem recht einfachen Dreitausender, der am letzten Tag ohne viel Aufwand „mitgenommen“ werden kann. Für die gesamte Rundwanderung werden fünf Tage benötigt, wobei – je nach Varianten 5 bis 8 Gehstunden pro Tag und einmal auch mehr als 1.000 Höhenmeter im Aufstieg zu bewältigen sind. Dafür halten sich die alpinistischen Schwierigkeiten in überschaubaren

Grenzen! Am ersten Tag führt die Route von der Malta-Hochalmstraße auf die Kattowitzhütte. Über die Osna-brückerhütte und die Großelendscharte geht es nach Mallnitz, um am Ende der Tour über das Arthur-Schmid-Haus das Maltatal zu erreichen. Unser Tipp: Auf www.tauernalpin.at gibt es weitere Infos zur Tour und es kann die gesamte Wanderung gebucht werden! Viel Spaß auf der Hochalm-Runde! *Günter Mussnig*

› INFORMATION

Gehzeit: *Fünf Trekkingtage
à 5 bis 8 Gehstunden*

Schwierigkeit: *Mäßig schwierige
Weitwanderung, welche ein wenig
Ausdauer und Trittsicherheit erfordert*

Beste Zeit: *Anfang Juli bis Ende
September*

Toureninfo und Buchung:
www.tauernalpin.at

Schöne Vendi

Unter den mehrtägigen Anteilen des Nationalparks gehört der Venediger vollsten Touren.

Der Venedigertreck führt zu den größten Gletscherflächen der Ostalpen, wobei an den vier Gehtagen beeindruckende Strecken auf schönen Höhenwegen zurückzulegen sind. Die Trekkingtour durch die Venedigergruppe erstreckt sich über vier Tage und wird im Rahmen des Sommerprogramms an zwei Terminen (30. Juli bis 2. August sowie 20. bis 23. August) gemeinsam mit einheimischen Bergführern und Nationalparkrangern angeboten.

Der Venedigertreck garantiert wunderbare Ausblicke auf die Gipfelwelt des Hohen Tauern und führt durch einsamste Berggegenden. Der Venedigertreck lässt sich auch hervorragend mit dem Lasöringtreck von Matri nach Virgen kombinieren. Die Route führt am ersten Tag von Ströden bei Prägraten auf die Essener-Rostocker-Hütte. Türmljoch und Südliches Happ sind am zweiten Tag zu bewältigen, bevor es zur Übernachtung



gergruppe

Trekkingtouren im Tiro-
parks Hohe Tauern
trek zu den eindrucks-

ung auf die Johannishütte geht. Weiter wandert man über den Venediger-Höhenweg zur Bonn-Matreier-Hütte. Bevor man am letzten Trekkingtag wieder ins Tal absteigt, ist in der Nähe der Hütte noch eine Bergtour möglich. Tirol bietet außerdem den Glockner-, Lasörling- und Schobertreck an. Mehr unter www.hohetauern.at/trekking.

Michaela Ruggenthaler

> INFORMATION

Ausgangspunkt: Ströden bei Prägraten

Übernachtung: mit Halbpension, Betreuung

Anforderung: anspruchsvoll, Bergausrüstung erforderlich

Kosten: € 220,- inkl. Transfers

Anmeldung: Telefon 04875/51 61-0
nationalparkservice.tirol@hohetauern.at

Imposante Glocknerrunde

Die siebentägige Runde um den höchsten Berg Österreichs, den Großglockner, hat sich in den vergangenen Jahren zu einem alpinen Klassiker in den Hohen Tauern entwickelt.

Die Tagesetappen der Glocknerrunde führen über bestehende Alpensteige und berühren keine Gletscher. Auch klettertechnisch anspruchsvolle, mit Seilen und Leitern gesicherte Bereiche wurden bei der Routenführung ausgeklammert. Dennoch sollten die alpinen Gefahren wie Wetter, Steinschlag und vor allem Altschneereste, die oft bis in den Hochsommer anzutreffen sind, nicht unterschätzt werden. Ein Mindestmaß an Kondition (bis 8 Stunden Geleistung pro Tag) sollten die Bergwanderer ebenfalls mitbringen.

Eine Besonderheit dieser Tour ist, dass täglich über die Sommermonate eine bewirtschaftete Schutzhütte erreicht wird und ein Einstieg in jedem Talort am Fuße des Großglockners möglich ist. Ein Infofolder ist in allen Tourismusverbänden der Nationalparkregion, im Nationalparkzentrum in Mittersill und beim Alpenverein erhält-

lich. Zwischen 12. Juli und 7. September werden geführte Trekkingtouren inkl. Halbpension und Nächtigung angeboten. Infos über die Ferienregion Nationalpark Hohe Tauern. *F. Rieder*

> INFORMATION

Ausgangspunkt: In allen Talorten rund um den Glockner möglich

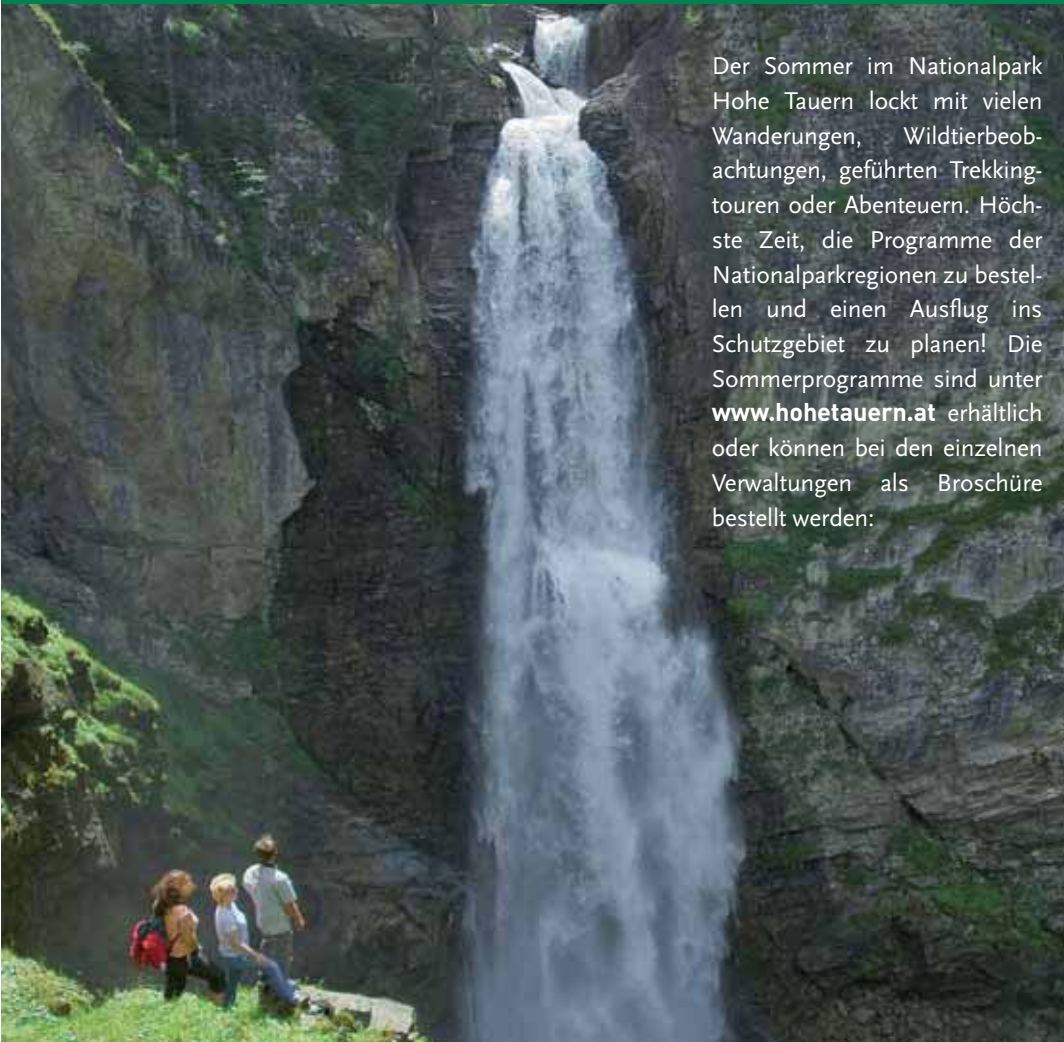
Zeitdauer: 7 bis 8 Tage

Beste Jahreszeit: Mitte Juli bis Mitte September

Hüttenreservierung: Wird dringend empfohlen, besonders wenn die Nächtigung auf Betten gewünscht wird

Landkarten: Informationsfaltblatt „Glocknerrunde“, 3-teiliges Kartenset Nationalpark Hohe Tauern Kompassverlag 1:50 000, OeAV Detailkarte 1:25 000 Glocknergruppe

Sommerprogramme: Jetzt bestellen!



Der Sommer im Nationalpark Hohe Tauern lockt mit vielen Wanderungen, Wildtierbeobachtungen, geführten Trekkingtouren oder Abenteuern. Höchste Zeit, die Programme der Nationalparkregionen zu bestellen und einen Ausflug ins Schutzgebiet zu planen! Die Sommerprogramme sind unter www.hohetauern.at erhältlich oder können bei den einzelnen Verwaltungen als Broschüre bestellt werden:



NPHT Kärnten – Tourismus
Döllach 1, 9843 Großkirchheim
Tel. 0 48 25/20 0 49

➤ tourismus@nationalpark-hohetauern.at



Nationalpark Hohe Tauern Salzburg
5730 Mittersill, Gerlosstraße 18
Tel. 0 65 62/40 8 49

➤ nationalpark@salzburg.gv.at



Nationalpark Hohe Tauern Tirol
Kirchplatz 2, 9971 Matrei in Osttirol
Tel. 0 48 75/51 61 DW 10

➤ nationalparkservice.tirol@hohetauern.at

© NPHT Kärnten/Dapa

Neues aus dem Nationalpark-Shop



Schmetterlinge

Jahrelange Forschungsarbeiten über die Schmetterlinge im Nationalpark Hohe Tauern haben erstaunliche Ergebnisse gebracht. Auf 220 Seiten gibt das neue Buch interessante Einblicke in die Welt der bunten Gaukler der Lüfte.
€ 16,90 zzgl. Versandkosten.

Die Produkte sind im Nationalpark-Shop unter www.hohetauern.at erhältlich. Dort findet man auch viele weitere Artikel rund um das Schutzgebiet.

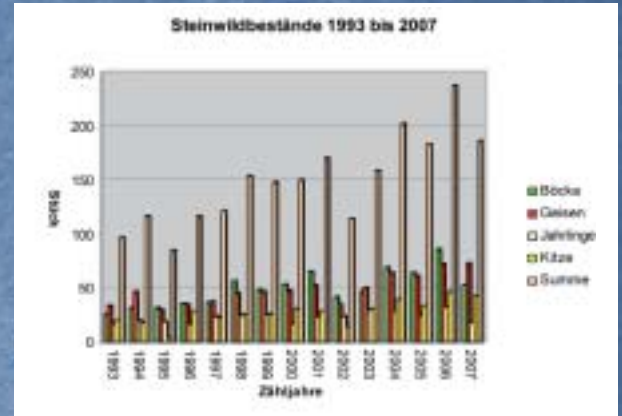
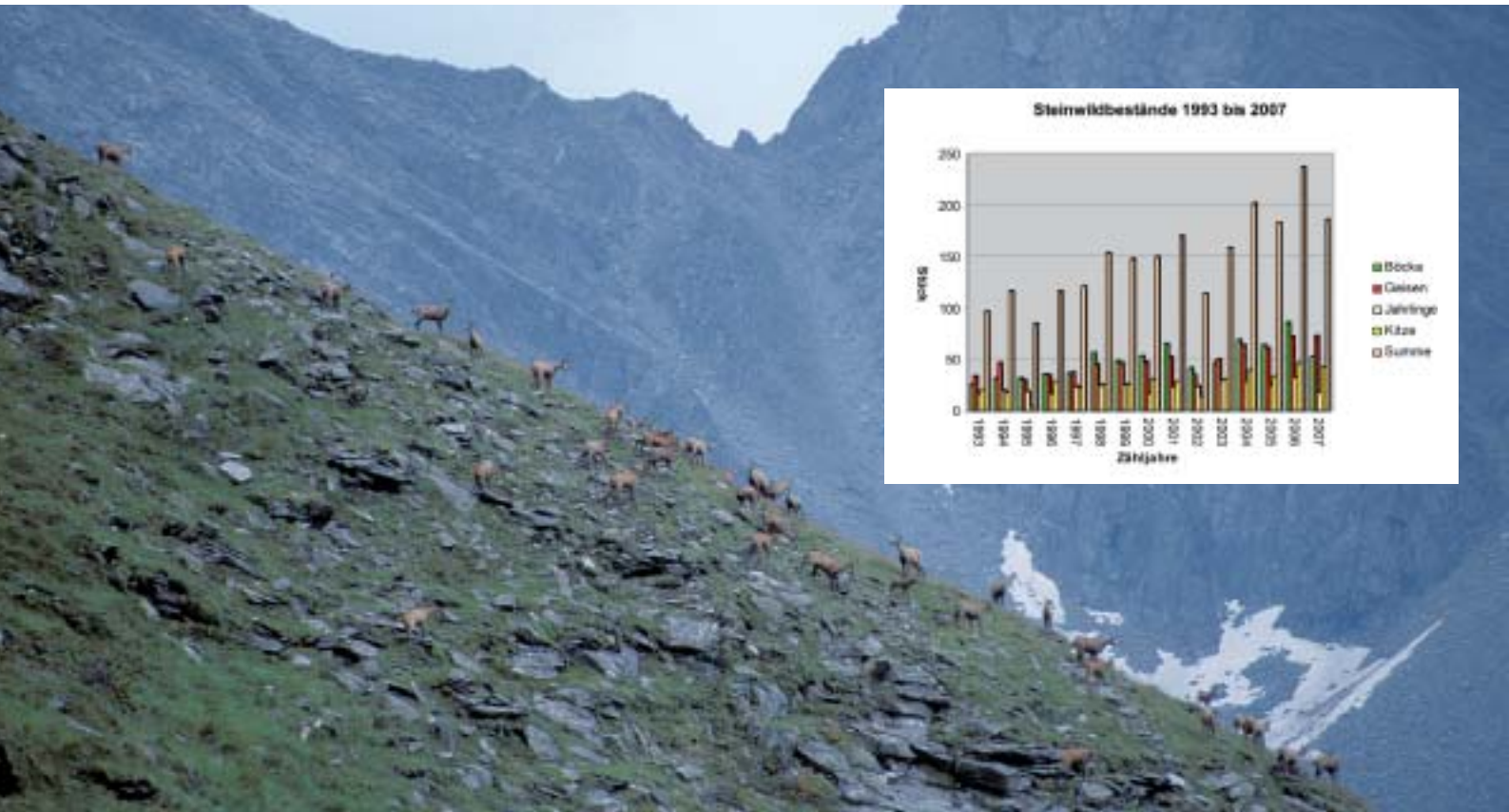


Bei Internet-Bestellungen kann mit der Visa-Card bezahlt werden, zusätzlich werden Portokosten verrechnet.

Tolle T-Shirts: Mit der T-Shirt Reihe „Freiraum“ des Nationalparks Hohe Tauern kann der Sommer kommen, leuchtende Farben gemixt mit tollen Motiven. Preis pro T-Shirt **€ 11,90** zzgl. Versandkosten.



© NPHT Tirol



Im Nationalpark Hohe Tauern wird bei regelmäßigen Zählungen der Bestand an Gamswild erhoben.

Volkszählung bei Gams-, Stein- und Rotwild

Warum macht der Nationalpark jedes Jahr eine „Volkszählung“ bei Gams-, Stein- und Rotwild? Warum sind langjährige Zahlenreihen so wichtig für das Wildtiermanagement und warum interessiert uns Statistik überhaupt?

Statistik gilt eher als langweiliges und ödes Unterrichtsfach in der Schule, doch wenn man statistische Auswertungen gut aufbereitet, sind sie eine interessante Lektüre. Denken wir nur an den Jahresbericht des Österreichischen Statistischen Zentralamtes, der auch regelmäßig in den Medien publiziert wird und aufschlussreiches Zahlenmaterial über uns Österreicher liefert.

Viele Fragen, noch mehr Antworten

Ähnliches interessiert uns bei den Wildtieren im Kärntner Anteil des Nationalparks. Es geht um die Änderung des Gesamtbestandes bei Gams-, Stein- und Rotwild. Wichtige Daten sind aber auch das Geschlechterverhältnis, die

Lebensraumsprüche oder die durchschnittliche Kitzsterblichkeit.

Um aussagekräftige Daten zu haben, braucht es für alle diese Parameter Langzeitbeobachtungen. Nur so können jährliche Zählungen über einen längeren Zeitraum verglichen werden.

Steinwildbestand nimmt leicht zu

Die Auswertungen bringen wichtige Informationen: So wissen wir zum Beispiel, dass in vergleichbaren Revieren der Gamsbestand zwischen drei und 13 Stück pro 100 Hektar schwankt. Warum das so ist, können wir noch nicht beantworten. Dazu braucht es längere Datenreihen. Langjährige Zählergebnisse haben wir vom Steinwild

in der Glockner- und Schobergruppe (siehe Abbildung). Damit können viele Fragen beantwortet werden. So hat der Steinwildbestand seit 1993 leicht zugenommen (hellbrauner Balken). Vergleicht man die grünen (Böcke) und roten (Geißen) Balken, kennt man das Verhältnis der Geschlechter. Werden die weißen (Jährlinge) und gelben (Kitze) Balken verglichen, kennt man die Sterblichkeitsrate bei den Kitzen, die von null bis 50 Prozent variiert. Eine Fehlerquelle aber muss man bei Auswertungen immer berücksichtigen: Konnte wirklich der gesamte Bestand gezählt werden oder hat man einzelne Stücke übersehen? Bei Wildtieren ist das leicht möglich!

Klaus Eisank

Der Großglockner ruft!

„Dort wo Tirol an Salzburg grenzt, des Glockners Eisgefilde glänzt“. Welcher Kärntner kennt sie nicht, die erste Strophe unseres Heimatliedes? Doch Hand auf's Herz: ganz oben am güldenen Gipfelkreuz sind die wenigsten von uns gestanden!



Werden Sie selbst mit auf den Großglockner steigen?

LR Uwe Scheuch: *Ja natürlich! Ich war vor einigen Jahren mit ein paar guten Freunden am Gipfel. Es war ein unvergesslicher Moment, der unbedingt wiederholt werden muss.*

Warum haben Sie die Aktion „Kärntner Glocknerbesteigung“ ins Leben gerufen?

Scheuch: *Weil der Großglockner eines der stärksten Symbole unseres wunderschönen Heimatlandes ist. Und deshalb sollten alle KärntnerInnen, die sich fit genug fühlen, einmal in ihrem Leben auf Österreichs höchster Spitze stehen.*

Sind all jene, die sich die Besteigung nicht zutrauen, von der Aktion ausgeschlossen?

Scheuch: *Keineswegs! Mit dem gleichzeitig stattfindenden Programm „Glockner schauen“ kann der Nationalpark, rund um den Großglockner entdeckt werden: Goldwaschen, Steinböcke in freier Wildbahn beobachten und vieles mehr!*

INFO: Die „Kärntner Glocknerbesteigung“ und das alternative Programm „Glockner schauen“ findet vom **7. bis 10. September 2008** statt. Infos, Preise und Anmeldung unter: info@tauernalpin.at, auf www.tauernalpin.at bzw. unter Tel. 0 48 25 - 20 0 49!

Das soll sich jetzt ändern, zumindest für alle Kärntner, die sich fit genug für den Gipfelsturm auf den Großglockner fühlen. In einer gemeinsamen Aktion von Nationalparkregion Hohe Tauern Kärnten und Nationalparkreferent LR Uwe Scheuch sind alle Kärntner eingeladen, den Großglockner zu besteigen. Geführt von den legendären Bergführern aus Heiligenblut geht es am wunderschönen Weg der Erstbesteiger zum Gipfel. Die Route führt vom Alpincenter Glocknerhaus (2.125 m) an der Großglockner Hochalpenstraße über die Stockerscharte und durch das wildromantische Leitertal zur Salmhütte (2.638 m). Hier ist eine Stärkung angesagt, denn jetzt geht es zünftig bergauf, bevor unter der Hohenwartscharte (3.182 m) angeseilt wird. Gesichert vom Bergführer wird die steile Scharte erklommen und über einen Felskamm die Erzherzog-Johann-Hütte (3.451m), Österreichs höchstgelegene Schutzhütte, erreicht. Nach einer Nacht über den Wolken geht es am nächsten Morgen hinauf über das steile „Glocknerleitl“ auf den Gipfel des Kleinglockners (3.778m). Dann wartet nur noch die berühmt-berüchtigte Überquerung der Glocknerscharte. Aber keine Angst:

Wenn man vom Bergführer gesichert wird, ist auch diese Passage schnell geschafft und bald darauf stehen Sie in 3.798m Höhe auf dem „Dach Österreichs“ und ein Lebenstraum geht in Erfüllung!

Wer den Mythos Großglockner erleben will, ohne ganz hinaufzusteigen, sollte sich trotzdem anschließen. Denn wir haben auch für die „Genießer“ und „Gipfelverweigerer“ ein erlebnisreiches Package „Glockner schauen“ geschnürt: vom Goldwaschen im Goldgräberdorf Heiligenblut bis zur bequemen Wanderung am Panoramaweg Gamsgrube mit Steinwildbeobachtung! Als Höhepunkt kann mit den leistungsstarken Teleskopen auf der Wilhelm-Swarovski-Beobachtungswarte die Glocknerbesteigung „live“ miterlebt werden!

Günter Mussnig





Rund um das „Haus des Wassers“ gibt es für junge Forscher viel zu entdecken.

Zum absoluten Renner entwickelt sich das Swarovski-Sommercamp in St. Jakob. Es findet heuer zum zweiten Mal statt und ist mit 32 teilnehmenden Kindern von Mitarbeitern der Firma Swarovski Wattens längst ausgebucht. Einige junge Entdecker waren vergangenes Jahr vom Wasserreich rund um das „Haus des Wassers“ derart begeistert, dass sie heuer wiederkommen.

Michaela Ruggenthaler

➤ ANMELDUNG

Österreichischer Alpenverein
Innsbruck, Telefon 0512/59547

INFORMATIONEN:

Tel. 04873-20090

www.hausdeswassers.at

Tauch ein in die Wasserwelt!

Nationalpark für Kids: Das „Haus des Wassers“ in St. Jakob im Defereggental lockt mit Sommercamps für Kinder und Jugendliche.

Sommer und kühles Wasser. So stellt man sich Ferien vor. Tümpel und Gebirgsbach, Regenbogen und Wasserfall: Das nasse Element in seinen unterschiedlichsten Erscheinungsformen steht im Mittelpunkt von drei Sommercamps in St. Jakob im Defereggental. Im wasserreichsten Nationalpark Österreichs steht das „Haus des Wassers“, das seine Pforten für junge Entdecker öffnet. „Wasserschloss“ und „Wasser-



© Haus des Wassers (2)

Die Sommercamps sind für Neun- bis Zwölfjährige gedacht.

welt“ sind Camps, die der Nationalpark Hohe Tauern Tirol gemeinsam mit dem Österreichischen Alpenverein anbietet.

„Wasserschloss“ begeistert alle Neun- bis Zwölfjährigen, die sich schon immer wünschten, für ein paar Tage Entdecker, Meteorologen oder Alchimisten zu sein. Das Camp findet von 13. bis 19. Juli statt.

„Wasserwelt“ lässt Neun- bis Zwölfjährige spielerisch erfahren, wozu Wasser nützlich ist. Die Kinder lernen Papier zu schöpfen, mahlen in einer Mühle Getreide zu Mehl und bauen einen Staudamm im Gebirgsbach. Da ist Kreativität gefordert – das Camp „Wasserwelt“ läuft vom 3. bis 9. August. Unterkunft und Verpflegung gibt es im urigen Zirbenhof, nur einen Steinwurf vom „Haus des Wassers“ entfernt. Kosten je wasserreicher Woche: € 249,- pro Kind.



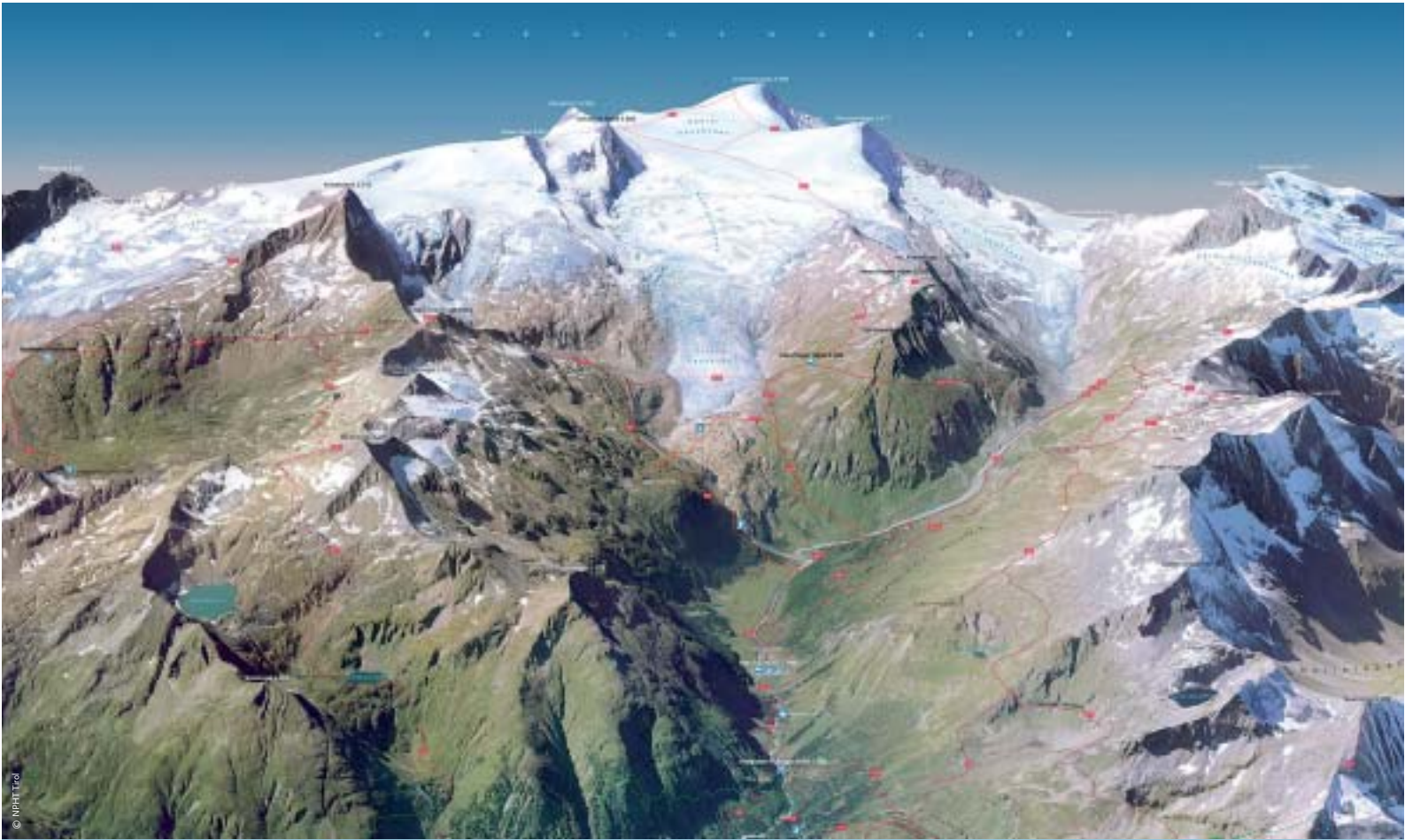
Bei uns dahoam

Mit ihrem dritten Buch beweist Theresia Köll, die Kerschbaumer-Bäuerin aus Mauterndorf in Osttirol, ihr literarisches und erzählerisches Talent. Die Texte „aus einer Welt, die es nicht mehr gibt“, sind persönliche Erfahrungen und Chronik der Region gleichermaßen. Ohne Verklärung handeln Kölls Geschichten von der schweren Arbeit auf dem Feld, den Gefahren des Alltags, aber auch vom Leben in der Großfamilie, von Tradition und vom Glauben.



© NPHT Tirol

Versand: NP Hohe Tauern
nationalparkservice.tirol@hohetauern.at
Tel. 04875-516110



An 25 ausgesuchten Standorten im Nationalpark Hohe Tauern Tirol werden neue Panoramatafeln zur Besucherinformation aufgestellt.

Nationalpark knüpft neues Infonetz

Dreidimensionale Panorama- und Hütteninfo-Tafeln bieten ab diesem Sommer im Tiroler Anteil des Nationalparks Hohe Tauern noch mehr und übersichtlichere Informationen.

„A Wahnsinn, wie echt das aussieht“: Peter Gruber vom Nationalparkbüro in Matrei ist fasziniert. Die neuen Panoramatafeln, die an 25 ausgesuchten Standorten in der Tiroler Parkregion aufgestellt werden, begeistern selbst erfahrene Berggeher. Die neuen Tafeln sind aus Orthofotos digital hochgerechnet und mit einem Geländemodell unterlegt. Sie entsprechen somit in Längen- und Breitenverhältnis der Realität – wie eine Fotografie, wie ein 3D-Bild. Grafischer Schöpfer der Werke ist Josef Wurzacher aus Prägraten.

Die Zentren der zehn Tiroler Nationalparkgemeinden und die wichtigsten Zugänge zu den Wandertälern sind

ausgesuchte Plätze für die tollen Orientierungshilfen – als Gesamtübersicht des jeweiligen Gemeindegebiets oder als Detailpanoramen im Wandergebiet. Die Tafeln informieren über Wanderziele, Tourenvorgaben, Gehzeiten oder Verhaltensregeln. „Die Panoramen sind eine Ergänzung zur neuen Wander- und Bergwegebekanntmachung. Sie weisen die neuen Wegnummern aus, und es finden sich auf ihnen Erklärungen zu den Wandertafeln“, erläutert Gruber.

Dem Wegekonzept angepasst sind auch die neuen Hütteninformationstafeln – ebenfalls 3D-Panoramen. Sukzessive werden sie in den nächsten

Wochen bei den Hütten im Nationalpark Hohe Tauern Tirol aufgestellt. Diese Infopoints geben Aufschluss über das Hüttenumfeld und über Wanderziele. Wegnummern, Schwierigkeitsgrade, aber auch Notrufnummern sind angeführt. „Bildung kommt nicht zu kurz“, sagt Florian Jurgeit, der die Hütteninfotafeln beim Nationalpark konzipierte. Der Naturraum mit seinen ökologischen Schwerpunkten rund um Schutzhaus oder Jausenstation findet sich in einem Textteil ebenso, wie Alpingeschichte und Historie der jeweiligen Hütte, zum Großteil in Kooperation mit dem Österreichischen Alpenverein zusammengestellt. *M. Ruggenthaler*